

Die elfte Seite

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **5 (1929)**

Heft 30

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die elfte Seite

Paul Altheer und Fritz Boscovits

Dieses ist die Seite, wo
pasu finden ist und Bo.



Post festum

Vorbei ist nun das Schützenfest;
es ist so schön wie lang gewest.
Die Tage waren tropisch heiß,
Von mancher Stirne rann der Schweiß.
Ein jeder fand es wunderfein,
es müßte denn kein Schweizer sein.
Gar mancher kam begeistert ganz
nach Hause und mit einem Kranz.
Doch viele brave Kampfgenossen
die hatten keinen Kranz geschossen.
Doch mancher denkt mit frohem Sinn
und oft an die Tessinerin,
die ihn, wenn recht der Brand geschwült,
mit einem kühlen Bier gekühlt.
Ob sie von Chur, vom Aemmthal,
das war ihm Wurst und ganz egal.
Wenn sie nur warm war von Gefühl,
hingegen das Getränke kühl. —
So hält uns die Erinnerung
an frohe Feste frisch und jung.
Und mancher fragt schon heut mit List,
wie bald und wo das nächste ist?

Wenn sie schreiben.

Der Brauch, dem Toten eine Zitrone ins Grab zu legen, war auch in der Schweiz üblich und z. B. in Basel bis vor 60 Jahren allgemein. Ob es sich um eine Reminiscenz aus der großen Festzeit handelt...

Unter der großen Festzeit ist diesmal nicht das Eidgenössische Schützenfest zu verstehen, sondern die große Pestzeit, die auch unsere Heimat einmal heimsuchte.

Aus einem Flugblatt:

1. Langer Rock (höchstens 25 cm vom Boden).
2. Geschlossenes Kleid bis zum Halsgrübchen.
3. Langer Aermel (wenigstens bis zum Ellbogen).
4. Keine fleischfarbigen Strümpfe.
5. Keine durchsichtigen Stoffe, es sei denn über einem unterlegten festen Stoff. Mutige werden bei Punkt 1 und 3 noch weitergehen und das volle Ideal verwirklichen.

Was das volle Ideal bei 35 Grad im Schatten ist, läßt sich vorstellen. Ich glaube nicht, daß es beim Halsgrübchen zu suchen ist. Es scheint mir aber, daß die «Mutigen» im Winter leichter zu finden sein dürften, als in diesem herrlich warmen Sommer.

Friedenschalmeien.

Rußland und China, die beide immer dabei waren, wenn es Friedenspakete zu unterschreiben gab, schicken sich an, sich regelrecht zu verhalten. An der Grenze wird bereits schargenüßelt. Und die Engländer spitzen bereits ein Auge und blinzeln mit einem Ohr nach dem mit Recht so beliebten «fernen Osten» hinüber, wo ein kleiner Krieg weniger aufregend ist als daheim. Und wo man sich, wohlverstanden, viel eher kleinere Aneignungen zueignen kann, als in dem alten schabigen Europa, in dem schon jeder Kieselstein (siehe Bodense) gezählt und registriert ist und eventuell wieder zurückgetragen werden muß.

Es lebe die friedliche Durchdringung der Welt mit dem.... Ach Gott, ist es nicht gleich womit?



«Sagen Sie mal, is hier auch mal ein großer Mann geboren worden?»

«Nöd daß i wüßt — so viel ich weiß, sind do ummenand nume chline Chind gebore worde!»



«— also de Präsident Hoover isch doch vo schwizerischer Abstammig. — —»
«— Das glaub ich jetzt nonig e so ganz. —»
«He warum dänn nöd, wänns doch i d'r Zitig stoht! —»
«— Jo weisch, für en Schwizer tuet er mer e chli gar z'wüeschet gäge de Alkohol! —»

Der Befehlsstab funktioniert nun bereits ein ganzes Jahr — und die Bundesbahnen bestehen immer noch.

Gerösteter Kamelhöcker und anderes.

Ein Pariser Club macht es sich zur Aufgabe, seinen Mitgliedern alljährlich ein Essen zu servieren, von dem angenommen werden kann, daß es allen fremd ist. Und obwohl man dort schon Straußenbeine, gefüllten Löwenschwanz, parfümierte Würstchen etc. gegessen hat, ist es bisher noch keinem redlich schlecht geworden. Was nicht ist, kann noch werden.

Liftgirls.

Die South-Western Bell Telephone Co in Amerika engagiert nur noch Liftgirls, die folgenden Anforderungen entsprechen: Größe: 5 Fuß 2 Zoll, Gewicht: 100 Pfund (nicht englische), Haare: brünett, Stimme: Alt. Außerdem muß diese Stimme melodisch klingen.

Und nun stelle man sich vor, daß jede von diesen Girls bloß einen ernsthaft in Frage kommenden Liebhaber hat und diese Liebhaber holen ihre Holden in der Dämmerung oder gar im Dunkeln ab. Verwechslung über Verwechslung dürfte das Ergebnis sein. In manchen Fällen wird ein unglücklicher Liebhaber erst seine Angebetete finden, nachdem er ein halbes Dutzend andere geküßt und dabei festgestellt hat, daß es nicht seine Marke war.

Im Restaurant.

«Sie haben sich verrechnet, Herr Ober. Meine Rechnung macht nur dreizehn Franken, nicht vierzehn.»
«Ah, sind der Herr nicht abergläubisch?»

Bereitwillig.

«Ich kann ohne Ihre Tochter nicht leben.»
«Ich bin bereit, die Begräbniskosten zu zahlen.»

Verlobt.

«Ich habe mich gestern verlobt.»
«Ah! Wie heißt er denn?»
«Ich weiß nur, daß er Apotheker ist; den Namen habe ich nicht gleich verstanden.»

Kritik.

«Mama, meine Freundin hat gestern gesagt, ich sehe genau so aus wie du?»
«Na, und — was weiter?»
«Ich habe ihr eine heruntergehauen.»

Bezeichnung.

«Was soll das sein? Ein halbes Huhn soll das sein? Das ist ein halbes Skelet, das bei Ihrem Anblick eine Gänsehaut bekommen hat.»

Der Bräutigam.

«Mein Bräutigam ist ein vielversprechender Mann.»
«Meiner hat mir seinerzeit auch viel versprochen.»

Anzeige.

«Sauberes Mäddchen, das schon einmal in einem Bade war, wünscht sich zu verändern.»

Amtschrverletzung.

Ein Steuerpflichtiger hatte einem Steuerbeamten gegenüber geäußert: «Hemache sött me dä Stieh!» Mit Ausrufungszeichen. Der Beamte klagte auf Drohung, wobei der Drohende freigesprochen wurde. Wenn er auf Amtschverletzung geklagt hätte, wäre es dem andern nicht so gut gegangen. Woraus man sieht, daß auch ein Steuerbeamter nicht immer so blutrünstig ist, wie er aussieht. Es soll nämlich nicht erlaubt sein, einen Steuerbeamten an seiner sogenannten Amtschre zu verletzen.

In Neapel hat ein säumiger Steuerzahler einen Gerichtsvollzieher erschossen.

Bei uns in der Schweiz wäre auch dieses nicht erlaubt.

In der Schule.

«Wer kann mir einen andern Ausdruck für Staubgefäß sagen?»
«Ochsnerkübel, Herr Lehrer.»

Z'BÄRN (Sommerstille)

Heiß brennt die Sonne runter,
Das alte Münster schwitzt,
Der «Zytglogg» und der «Käfig»
Sind beide sehr erhitzt.
Bevölkert ist die Aare,
Entvölkert ist die Stadt,
Und der Verkehr entwickelt
Sich ruhig sehr und glatt.

Die Autos schlafen stille,
Wo man sie hinparkiert,
Und im Kasinogarten
Wird nur mehr Glace serviert.
Bleibt wo ein Fremder stehen,
Damit er was besch,
Gleich kommt ein Poliziste
Und knurrt sein: «Circulez!»

Und vor dem Bundeshause,
Am großen Bundesplatz,
Da hüten große Banken
Den großen Bundesdatsch.
Dort ist es doppelt stille,
Weil drinnen einer denkt,
Wie man das Land am besten
In Ruh' und Stille — lenkt.



Leo